

Vorläufiger Schlussbericht Beurteilung (vor VNL 2020)

Kantonale Folgeaufträge zum Lehrplan Volksschule Thurgau: Bericht zu den Arbeiten
Schulversuch, Dialog und Monitoring Beurteilung

Externe Fassung vom 3. Oktober 2019

Das Wichtigste in Kürze

Im Anschluss an die Lehrplan-Vernehmlassung 2016 beauftragte der Regierungsrat das DEK, die verbleibenden offenen Fragen zur Beurteilung zu klären. Der vorliegende Schlussbericht ist der Abschluss dieser Arbeiten. Er dient als Grundlage für die Anpassungsarbeiten an den kantonalen Beurteilungsgrundlagen, die im Frühling 2020 einer zweiten Vernehmlassung unterzogen werden. Nachfolgend thematisch geordnet die wichtigsten Ergebnisse aus den drei Teilprojekten Schulversuch, Dialog und Monitoring:

Beurteilungsverständnis	Das Beurteilungsverständnis beschreibt die Haltung des Kantons bezüglich der Beurteilung im Zeugnis, der Standortgespräche und der standardisierten Tests. Nicht ganz unerwartet zeigt sich eine sehr heterogene Beurteilungspraxis in den Schulen. Das im Schulversuch angewendete Beurteilungsverständnis der zweidimensionalen Leistungsbewertung hat sich zwar inhaltlich, nicht aber bezüglich Aufwand und Instrumenten bewährt. Unbestritten ist, dass die Einschätzung in der 1. und 2. Klasse resp. die Zeugnisnote das Ergebnis der Gesamtbeurteilung einer Lehrperson ist. Diese stützt sich ab auf vielfältige Kompetenznachweise im entsprechenden Fach- bzw. Teilbereich während der Zeugnisperiode. Die Gesamtbeurteilung wird somit nicht rein rechnerisch als Durchschnitt aus Prüfungsnoten ermittelt. Bereits heute verstehen Lehrpersonen die formative Beurteilung als wichtiges pädagogisches Element einer ganzheitlichen Leistungserfassung.
Zeugnis	Die Zeugnismappe enthält alle verbindlichen Zeugnisformulare für die gesamte Schulzeit. Die meisten Kindergarten-Lehrpersonen wünschen keinen kantonal einheitlichen Einschätzungsbogen, während die am Schulversuch beteiligten Personen einem solchen zustimmen. Einigkeit herrscht bezüglich des Formulars Einschätzung zu den Fachbereichen in der 1. und 2. Klasse, das fast alle Lehrpersonen nutzen. Im Thurgau wie auch in den meisten Kantonen erfolgt zusätzlich ab der 1. Klasse eine Einschätzung des in der Schule beobachtbaren Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens. In den Fachbereichen Gestalten, Sprachen sowie Natur, Mensch, Gesellschaft und Mathematik des 2. und 3. Zyklus zeigen die Ergebnisse ein sehr heterogenes Bild. Während in NMG im 3. Zyklus etwa die Hälfte der Lehrpersonen mit Gesamtnoten beurteilt, setzen die Lehrpersonen aller Zyklen grossmehrheitlich Einzelnoten im Gestalten.
Standortgespräch	Standortgespräche informieren Erziehungsberechtigte zum Lernstand und Verhalten des Kindes. Die Ergebnisse zeigen, dass ein kantonaler Leitfaden zum Standortgespräch erwünscht ist.
Standardisierte Tests	Standardisierte Tests haben die Funktion einer individuellen Standortbestimmung von Schülerinnen und Schüler zur Ableitung des Förderbedarfs oder unterrichtlicher Massnahmen. Im 2. Zyklus werden öfter Resultate von standardisierten Tests in die Zeugnisnote einbezogen als im 3. Zyklus. Etwa ein Viertel aller Lehrpersonen des 2. und 3. Zyklus nutzt die Resultate als Zusatzinformationen für die Zeugnisnote.
Tools	Tools dienen zur Verwaltung von Schul- und Schülerdaten und/ oder zur Erfassung und Dokumentation der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Die Ergebnisse der analysierten Tools zeigen Unterschiede in den Inhalten und pädagogischen Konzepten.

Erläuterungen zu den Begriffen

Kantonale Beurteilungsgrundlagen	Kantonale Vorgaben des Departements für Erziehung und Kultur zur Beurteilung: <ul style="list-style-type: none"> • Lehrplan Volksschule Thurgau • Beurteilungsreglement • Zeugnisformulare
Beurteilungsverständnis	<p>Basierend auf den Aussagen zur Beurteilung im Lehrplan Volksschule Thurgau beschreibt das Beurteilungsverständnis die kantonale Haltung bezüglich der Beurteilung im Zeugnis, der Standortgespräche und der standardisierten Tests.</p> <p><i>Gesamtbeurteilung</i> Die Einschätzung und das Notenzeugnis zu den Fachbereichen sind das Ergebnis einer Gesamtbeurteilung.</p> <p>Die Gesamtbeurteilung beinhaltet sinngemäss folgende Elemente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sie stützt sich auf vielfältige Kompetenznachweise der Schülerinnen und Schüler im entsprechenden Fach- bzw. Teilbereich. Berücksichtigt werden neben der Beurteilung von Lernprodukten auch die Beobachtungen und Erfahrungen der Lehrperson aus der Lernbegleitung. • Sie umfasst die Dauer einer Zeugnisperiode. • Sie wird nicht rein rechnerisch als Durchschnitt aus Prüfungsnoten ermittelt. • Sie ist ein professioneller Ermessensentscheid der Lehrpersonen. • Sie ist pädagogisch begründet. • Sie stellt mit Worten oder mit einer Zahl eine verdichtete Mitteilungsfom der Beurteilung dar.
Handbuch Beurteilung	Kantonale Umsetzungshilfe zur Beurteilung (Publikation im September 2020); Ersatz für die bisherigen Handreichungen zu den Zeugnissen und die Broschüre "Fördern und Fordern" (2009)
Beurteilungskultur	Lokal abgestimmte Ausgestaltung der Beurteilungspraxis im Rahmen der kantonalen Vorgaben durch Absprachen, gemeinsame Arbeit an Instrumenten, zyklenübergreifende Vereinbarungen etc.
Beurteilungsinstrumente	Digitale Tools (Datenverwaltungs- und Lernsysteme) oder analoge Werkzeuge (z.B. Beurteilungs- und Beobachtungsbogen)
Zeugnismappe	<p>In der Zeugnismappe sind die vorgegebenen kantonalen Zeugnisformulare über die gesamte Schulzeit zusammengeführt.</p> <p><i>Zeugnisformulare</i> Vorgegebene Bestandteile der kantonalen Zeugnismappe</p>

Tabelle 1: Begriffserläuterung

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	1
Erläuterungen zu den Begriffen	2
1 Ausgangslage	4
1.1 Auftrag und Fragestellungen	5
2 Methodik	6
2.1 Vorgehen Teilprojekt Schulversuch – TP 1	6
2.2 Vorgehen Teilprojekt Dialog – TP 2.1	7
2.3 Vorgehen Teilprojekt Monitoring – TP 2.2	7
3 Ergebnisse	8
3.1 Beurteilungsverständnis	8
<i>Ausgangslage</i>	8
<i>Darstellung der Daten</i>	9
3.2 Zeugnis	12
<i>Ausgangslage</i>	12
<i>Darstellung der Daten</i>	15
3.3 Standortgespräch	17
<i>Ausgangslage</i>	17
<i>Darstellung der Daten</i>	17
3.4 Standardisierte Tests	19
<i>Ausgangslage</i>	19
<i>Darstellung der Daten</i>	19
3.5 Datenverwaltungs- und Lernsysteme (Tools)	21
<i>Ausgangslage</i>	21
<i>Darstellung der Daten</i>	21
4 Weiteres Vorgehen Beurteilungsarbeiten	23
4.1 Auswertung Ergebnisse und Anpassungsaufträge	23
4.2 Vernehmlassung und Erlass	23
4.3 Vorbereitungsjahr und Umsetzungsbeginn	23
5 Verzeichnisse	24
5.1 Abkürzungsverzeichnis	24
5.2 Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	24

1 Ausgangslage

Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Thurgau

Der Regierungsrat beauftragte das Departement für Erziehung und Kultur (DEK) mit dem "Projektauftrag zur Einführung des Lehrplans 21 im Thurgau" ([RRB Nr. 1032 vom 18. Dezember 2012](#)). Als Teilaufträge wurden unter anderem die Erarbeitung der kantonalen Bestimmungen zur Entwicklung von "Empfehlungen und Instrumente zur Beurteilung und Förderung" sowie die Durchführung einer entsprechenden Vernehmlassung genannt.

Die Ergebnisse dieser Entwicklungsarbeiten wurden von April bis Juni 2016 einer kantonalen Vernehmlassung bei allen Anspruchsgruppen inkl. Sek II, Wirtschaft und Eltern unterzogen (vgl. [Medienmitteilung](#)). Als Grundlage dazu diente der erläuternde [Bericht Beurteilung 2016](#). Auf diesen gingen zurückhaltende bis kritische Rückmeldungen ein ([Auswertung](#)). Die neuen kantonalen Beurteilungsgrundlagen musste daher bezüglich der offenen Fragen neu erarbeitet und die Einführung etappiert werden.

Kantonale Folgeaufträge zum Lehrplan Volksschule Thurgau

Für den Abschluss des Teilauftrags „Empfehlungen und Instrumente zur Beurteilung und Förderung" wurde die Durchführung eines "Schulversuch zur Erprobung der Beurteilung von Schülerleistungen im Zusammenhang mit der Einführung des Lehrplans Volksschule Thurgau" in Auftrag gegeben ([RRB Nr. 156 vom 21. Februar 2017](#)).

Mit dem Abschluss des Projekts „Einführung Lehrplan 21 im Kanton Thurgau" und der Auflösung der Projektorganisation ([RRB Nr. 909 vom 21. November 2017](#)) wurden zeitgleich im Rahmen der kantonalen Folgeaufträge zum Lehrplan Volksschule Thurgau konkrete Teilprojekte (TP) in Auftrag gegeben und mit einer neuen Projektorganisation versehen ([DEK-Entscheid vom 23. November 2017](#))¹. Die Arbeiten zur Beurteilung wurden in vier Teilprojekte aufgegliedert.

¹ Anpassungen des Zeitplans seit April 2019 durch Steuergruppe.

1.1 Auftrag und Fragestellungen

In vier Teilprojekten wurden die Arbeiten zur Beurteilung angegangen. Zusätzlich zum Schulversuch (TP 1) wurde ein umfassender Dialog (TP 2.1) sowie ein Monitoring (TP 2.2) durchgeführt, bevor die Resultate erneut einer breit angelegten Vernehmlassung (TP 3) unterzogen und eingeführt (TP 4) werden sollen. Das Inkrafttreten der kantonalen Beurteilungsgrundlagen ist, mit einem Jahr Vorlauf für die Einführung, per 1. August 2021 vorgesehen. Daraufhin arbeiten die Schulen drei Jahre am sechsten Umsetzungsziel „Beurteilung“.

Schritt	Details	Termin
Schulversuch (TP 1)		
Dialog (TP 2.1)	RRB Nr. 156 vom 21.02.2017	April 2019
Monitoring (TP 2.2)		
Schlussbericht Beurteilung	Konsultation Regierungsrat	Juli 2019
	Konsultation Bildungsverbände und PHTG	August 2019
Anpassungsarbeiten (TP 3)	Beschlussfassung für Anpassungsarbeiten an den kantonalen Beurteilungsgrundlagen	Oktober 2019
	Ausführen der Arbeiten gemäss Auftrag	Dezember 2019
Vernehmlassung (TP 3)	Erarbeitung und Versand der Unterlagen zur Vernehmlassung	Januar 2020
	Durchführung der Vernehmlassung	Februar bis April 2020
	Auswertung der Vernehmlassung	Juni 2020
	Beschlussfassung "Kantonale Beurteilungsgrundlagen" und Auftragserteilung zur Arbeit am 6. Umsetzungsziel "Beurteilung"	Juni 2020
Einführung kantonale Beurteilungsgrundlagen (TP 4)	Obligatorische Einführungsveranstaltung für alle Schulleitungen	September 2020
Inkrafttreten	Kantonale Beurteilungsgrundlagen erlangen Rechtsgültigkeit	1. August 2021
Umsetzungsphase	Arbeit am 6. Umsetzungsziel "Beurteilung" in den Schulen	2021/22 bis 2023/24

Tabelle 2: Fahrplan Beurteilungsarbeiten (Steuergruppe, 08. April 2019)

Die drei Teilprojekte sind im Auftrag des Regierungsrates ([RRB Nr. 156 vom 21. Februar 2017](#)) beschrieben. Der vorliegende Schlussbericht ist das Ergebnis des "Projekts Beurteilung" gemäss den kantonalen Folgeaufträgen und gleichsam die Grundlage für die bevorstehende zweite Vernehmlassung 2020 zu den kantonalen Beurteilungsgrundlagen.

2 Methodik

Mit diesem Schlussbericht wird zum Auftrag "Projekt Beurteilung" mit den Teilprojekten 1, 2.1 und 2.2 berichtet. Methodisch wurden die wichtigsten Resultate aus diesen Teilprojekten (Erhebungsmethode) zusammenfassend neu gebündelt.

2.1 Vorgehen Teilprojekt Schulversuch – TP 1

Inhalt	Ausgewählte Schuleinheiten führten einen Schulversuch durch mit dem Ziel, Praxiserfahrungen zu gewinnen in der Anwendung der zweidimensionalen Leistungsbewertung (Prozess und Produkt) und des erweiterten elektronischen Beurteilungstools mit der Möglichkeit zur Erstellung von Kompetenzprofilen. Im Kindergarten wurde der Bogen Einschätzung zu den Entwicklungsbereichen bei den Standortgesprächen erprobt. Mit dem Bericht TP 1 Schulversuch Beurteilung wurde das Teilprojekt abgeschlossen und folgende Erfahrungen dokumentiert: <ul style="list-style-type: none"> • Handhabung und Nutzen der zweidimensionalen Leistungsbewertung bzgl. Instrumenten, Aufwand/ Ertrag, IT-Tool, Standortgespräch sind erhoben. • Die Anwendung des Einschätzungsbogens im Kindergarten ist überprüft.
Erhebungsdesign	Mixed-Methods (sequentiell erklärendes Verfahren)
Erhebungsmethode	<ul style="list-style-type: none"> – 7 quantitativ: Umfragen (inkl. offene Fragen) mit Lehrpersonen (x 2), Schulleitungen (x 2), Schülerinnen und Schüler, Eltern, und Lehrbetrieben (je x 1) – 7 qualitativ: Interviews/ Gruppeninterviews/ Stellungnahmen: Lehrpersonen mit Schülerinnen und Schülern und deren Eltern, Teilprojektleitungen mit Lehrbetrieben, Teilprojektleitungen mit Lehrpersonen und Schulleitungen, fachliche und politische Stellungnahme
Durchführungszeitraum	August 2018 bis Februar 2019
Auswertungsmethoden	Quantitativ: Deskriptive Statistik Qualitativ: Inhaltsanalyse
Aussagekraft der Ergebnisse	Die am Schulversuch beteiligten Lehrpersonen verfügen über grosse bzw. lange Unterrichtserfahrungen. Die statistische Relevanz der Unterschiede in der Beantwortung der einzelnen Fragen zwischen den beiden Onlinebefragungen der Lehrpersonen wurden bei einzelnen Items überprüft, sie sind nicht signifikant. Somit wird davon ausgegangen, dass die Ergebnisse des Schulversuchs aussagekräftig sind.

Tabelle 3: Vorgehen Teilprojekt Schulversuch

2.2 Vorgehen Teilprojekt Dialog – TP 2.1

Inhalt	Parallel zum Schulversuch wurden im Dialog Beurteilung in zwei Phasen die Bedürfnisse bezüglich Beurteilung und den Zeugnissen erhoben. Lehrpersonen und Schulleitungen wurden zur Beurteilungspraxis, zum Zeugnis, zum Standortgespräch, zu den standardisierten Tests, zum LehrerOffice sowie zu den Unterstützungsmassnahmen des Amtes für Volksschule befragt. Anschliessend wurden die Umfrageergebnisse in Workshops mit den Vertretungen der Bildungspartner diskutiert. Ausserdem wurde mit den Abnehmern der Sekundarstufe II der Bedarf bezüglich der Zeugnisse und Unterstützungsmassnahmen diskutiert. Mit beiden Anspruchsgruppen wurden Optimierungsmassnahmen erhoben und gewichtet. Das Erreichen folgender Teilziele ist im Bericht TP 2.1 Dialog dokumentiert: <ul style="list-style-type: none"> • Die Bedürfnisse sowie Optimierungsmassnahmen zu den Beurteilungsgrundlagen (Beurteilungsreglement/ Zeugnisse) sind bei Lehrpersonen und Schulleitungen erhoben, in Workshops diskutiert und gewichtet. • Die Bedürfnisse der Abnehmer (Mittel- und Berufsfachschulen, Industrie, Gewerbe, ABB, AMH, etc.) sowie Massnahmen zur Optimierung der Zeugnisse und dem Informationsmaterial des Amtes für Volksschule sind in Workshops erhoben und gewichtet.
Erhebungsdesign	Mixed-Methods (sequentiell erklärendes Verfahren)
Erhebungsmethode	– 1 quantitativ: geschichtete Online-Umfrage mit Pretest – 4 qualitativ: Gruppendiskussion in Workshops
Durchführungszeitraum	August bis November 2018
Auswertungsmethode	Quantitativ: Deskriptive Statistik Qualitativ: Inhaltsanalyse
Aussagekraft der Ergebnisse	Höhere Gewichtung der quantitativen zu den qualitativen Ergebnissen aufgrund der höheren Beteiligung und des sequentiell erklärenden Vorgehens. Die Ergebnisse sind aussagekräftig.

Tabelle 4: Vorgehen Teilprojekt Dialog

2.3 Vorgehen Teilprojekt Monitoring – TP 2.2

Inhalt	Ergänzend zum Dialog Beurteilung, gibt das Teilprojekt Monitoring Beurteilung einen Überblick über Grundlagen und Entwicklungen in anderen Kantonen (Fokus: umliegende Kantone, Ostschweiz) sowie Angebote privater Firmen (digitale Datenverwaltungs- und Lernsysteme im Bereich der Beurteilung). Das Erreichen folgender Teilziele ist im Bericht TP 2.2 Monitoring dokumentiert: <ul style="list-style-type: none"> • Die LP21-Beurteilungsgrundlagen der umliegenden Kantone sind gesichtet und auf mögliche Anlehnungen hin geprüft. • LP21-kompatible Angebote kommerzieller Anbieter sind dargestellt.
Erhebungsdesign	Sichtung der kantonalen Beurteilungsgrundlagen in den Kantonen SH, SG, ZH, AI, AR, GL. Hearings mit Vertretern digitaler Datenverwaltungs- und Lernsysteme (Tools) sowie Thurgauer Schulen, die diese einsetzen.
Erhebungsmethode	– Datenanalyse: Recherche, Dokumentensichtung, Nachfragen – 5 Hearings: Einzelinterviews
Durchführungszeitraum	September 2018 bis Januar 2019
Auswertungsmethode	Auswertung der Daten entlang der für den Kanton Thurgau relevanten Fragestellungen, die auch Gegenstand sind im Schulversuch und Dialog.
Aussagekraft der Ergebnisse	Nicht alle Lehrplan 21 Kantone berücksichtigt, keine Berücksichtigung von Themen/ Aspekte der Beurteilung, die im Kanton Thurgau zurzeit nicht zur Diskussion stehen. Die Ergebnisse sind aussagekräftig.

Tabelle 5: Vorgehen Teilprojekt Monitoring

3 Ergebnisse

Der Schulversuch Beurteilung (S) ging der Frage nach, unter welchen Rahmenbedingungen die lehrplanbasierte Beurteilung nach dem Konzept der zweidimensionalen Leistungsbewertung (Prozess- und Produktbewertung) und mit einem erweiterten IT-Tool in der Praxis umsetzbar ist.

Der Dialog Beurteilung (D) beschäftigte sich im Austausch mit verschiedenen Ansprechpartnern mit den Bedürfnissen der Lehrpersonen, Schulleitungen und Abnehmern sowie Optimierungsmassnahmen zu den Beurteilungsgrundlagen.

Das Monitoring Beurteilung (M) erarbeitete einen Überblick über Grundlagen und Entwicklungen in anderen Kantonen und digitalen Dokumentations- und Unterstützungssysteme privater Firmen im Bereich der Beurteilung.

Die Ergebnisse aus den drei Teilaufträgen werden in Unterkapiteln dargestellt:

- Beurteilungsverständnis
- Zeugnis
- Standortgespräch
- Standardisierte Tests
- Datenverwaltungs- und Lernsysteme (Tools)

In jedem Unterkapitel wird an erster Stelle die Ausgangslage beschrieben, gefolgt von der Darstellung der Daten. Angaben zu den Datenquellen können den Abkürzungen entnommen werden (S, D, M).

3.1 Beurteilungsverständnis

Ausgangslage

Heute regelt, erklärt und unterstützt [eine Reihe von Dokumenten](#)² die Beurteilung der Schülerinnen und Schülern. Die kantonalen Vorgaben zur Beurteilung des Departements für Erziehung und Kultur Kanton Thurgau setzen sich zusammen aus dem Lehrplan Volksschule Thurgau, dem Beurteilungsreglement und den Zeugnisformularen.

Basierend auf den Aussagen zur [Beurteilung im Lehrplan Volksschule Thurgau](#) beschreibt das Beurteilungsverständnis die kantonale Haltung bezüglich der Zeugnisnoten, der Standortgespräche und der standardisierten Tests. Heute ist das kantonale Beurteilungsverständnis nur zum Teil und in verschiedenen Dokumenten verschriftlicht.

Das geltende [Beurteilungsreglement](#) (Stand 13. Dezember 2016) definiert u.a., dass die Beurteilung auf einer Gesamtbetrachtung im Rahmen von Bezugsnormen³ basiert.

² Lehrplan Volksschule Thurgau, Beurteilungsreglement, Zeugnisformulare, Handreichungen zu den Zeugnissen, verschiedene Informationen zum Thurgauer Volksschulzeugnis, Broschüre "Fördern und Fordern" (2009)

³ 1. Lernzuwachs der Schüler und Schülerinnen (individuelle Bezugsnorm);
2. Kompetenzbeschreibungen des jeweiligen Zyklus (lehrplanorientierte Bezugsnorm);
3. Vergleich mit Bezugsgruppe (soziale Bezugsnorm).

Gegenwärtig beschreibt die Broschüre "Fördern und Fordern" (2009) die fachlichen Grundlagen des Beurteilens. Sie ist gut verbreitet, jedoch in Bezug auf das Beurteilungsverständnis nicht mehr passend. Als Nachfolgeprodukt zuhanden der Einführung der kantonalen Beurteilungsgrundlagen erarbeitet das Amt für Volksschule gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Thurgau das Handbuch Beurteilung.

Bislang bestehen kantonal keine Vorgaben zur konkreten Bearbeitung der Beurteilungsthematik in den Schulen. Daher liegen auf kantonaler Ebene keine Daten zur Frage vor, ob und in welcher Form die Schulen am Thema Beurteilung arbeiten. Ebenso gibt es keine Angaben zur Beurteilungskultur in den Schulen, d.h. der lokalen Ausgestaltung der Beurteilungspraxis.

Darstellung der Daten

Die dargestellten Daten beziehen sich zum einen auf das Beurteilungsverständnis im interkantonalen Vergleich (M)⁴ sowie auf die aktuelle Beurteilungspraxis und die damit verbundenen Einstellungen bei den Thurgauer Lehrpersonen und Schulleitungen. So interessierten beispielsweise Überzeugungen bei der Erstellung von Zeugnisnoten, das Verständnis von Zeugnisnoten, die Formen und Funktionen der Beurteilung sowie die Bezugsnormen (D). Zum anderen zeigen die Daten die Handhabung und den Nutzen der zweidimensionalen Leistungsbewertung (S).

Beurteilungsverständnis anderer Kantone

Die Notengebung im Zeugnis wird kantonsübergreifend als ein professioneller Ermessensentscheid der Lehrperson beschrieben⁵. Der Entscheid basiert auf einer bilanzierenden Gesamtbeurteilung, die sich auf vielfältige Kompetenznachweise der Schülerinnen und Schüler stützt. Die Zeugnisnote ist somit mehr als die Durchschnittsberechnung von schriftlichen Prüfungsergebnissen. Ebenso besteht Konsens darüber, dass die Zeugnisnote eine codierte Aussage zum Grad der Lernzielerreichung ist, vorwiegend über eine Zeugnisperiode. Dieses Beurteilungsverständnis ist in den analysierten Kantonen jeweils gesetzlich und mit Hilfe von Leitfäden u.a. konkretisiert. (M)

Beurteilungspraxis im Kanton Thurgau

In allen Zyklen erfolgen Beurteilungen grösstenteils in Bezug auf die Lernziele und den persönlichen Fortschritt der Schülerinnen und Schüler. Um die Beurteilung des Lern-, Arbeits- und Sozialverhaltens nicht mit der fachlichen Beurteilung zu vermischen, haben sich die Bildungspartner⁶ für eine Abgrenzung der sozialen Bezugsnorm ausgesprochen.

Neben der schriftlichen Beurteilung ist es der Mehrheit aller Lehrpersonen wichtig, Handlungen und Arbeitsergebnisse zu beurteilen, wobei im 2. und 3. Zyklus die Zeugnisnote mehrheitlich mit dem Beiziehen von Zusatzinformationen wie z.B. aus dem Lernprozess berechnet wird. (D)

⁴ Kantone Schaffhausen, St. Gallen und Zürich sowie umliegende Kantone Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden und Glarus

⁵ Lehrplan Volksschule Thurgau, Kapitel Lern- und Unterrichtsverständnis, Thema Beurteilung, [Downloadbereich Grundlagen](#) S. 12 und Broschüre "Fördern und Fordern" (2009), S. 35

⁶ Vertreterinnen und Vertreter des VSLTG, von Bildung Thurgau, der VTGS, der PHTG und der TAGEO.

Die meisten Lehrpersonen (2. und 3. Zyklus) kommen in der Regel zu den Zeugnisnoten, indem sie den Durchschnitt der Teilnoten aufgrund von Zusatzinformationen auf- oder abrunden (83 % 2. Zyklus, 75 % 3. Zyklus). Sie finden, dass die Zeugnisnote die Leistungen einer Schülerin, eines Schülers, über den Verlauf eines gesamten Schuljahres/ Semesters ausdrücken soll (Lehrpersonen: 80 % 2. Zyklus, 82 % 3. Zyklus) (Schulleitungen: 79 % 2. Zyklus, 76 % 3. Zyklus). (D)

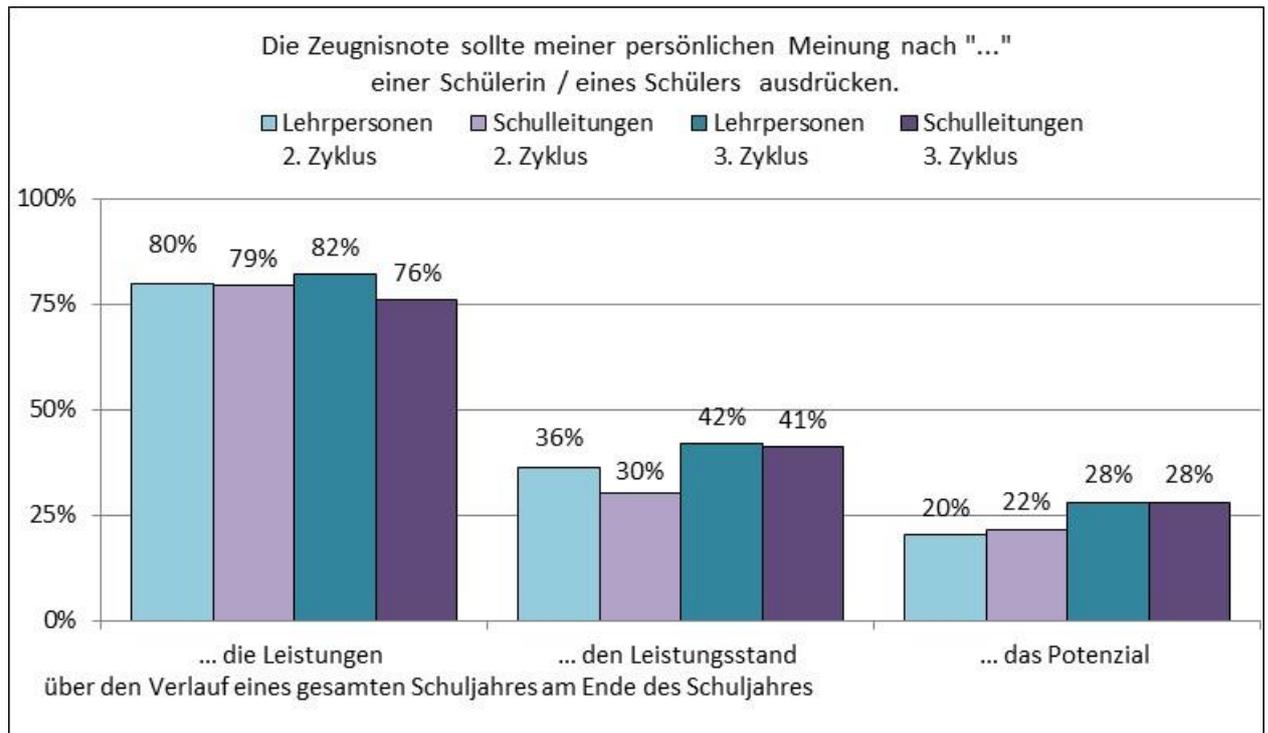


Abbildung 1: Meinungen zur Bedeutung der Zeugnisnote (D)

Handhabung und Nutzen der zweidimensionalen Leistungsbewertung

Aus den Daten geht hervor, dass den Lehrpersonen die Durchführung von Produktbewertungen klar, die Umsetzung von Prozessbewertungen hingegen weniger klar ist. Der Aufwand für die zweidimensionale Leistungsbewertung hat verschiedene Gründe: Die Lehrpersonen berichten in der Mehrheit über eine grössere Anzahl von Bewertungsanlässen, zusätzlich müssen sie sich in die einzelnen Instrumente einarbeiten und diese adaptieren. Mehr als die Hälfte der Lehrpersonen meinen, dass die zweidimensionale Leistungsbewertung im Rahmen des Berufsauftrags nicht leistbar ist. (S)

Die zweidimensionale Leistungsbewertung stösst bei den Schülerinnen und Schülern auf Akzeptanz. In etlichen Anmerkungen der Lehrpersonen wird betont, dass es zur Professionalität der Lehrpersonen gehört, Leistungen der Schülerinnen und Schüler fachlich begründet zu beurteilen, Lernprozesse miteingeschlossen. (S)

Lehrpersonen, die Produkt- und Prozessbewertungen in den Standortgesprächen einsetzen, beurteilen die zweidimensionale Leistungsbewertung als hilfreich. Diese führe zu einer ganzheitlicheren Bewertung der Leistung von Schülerinnen und Schülern. Die

Amt für Volksschule

Schulevaluation und Schulentwicklung
Schulentwicklung

Erkenntnisse aus der zweidimensionalen Leistungsbewertung seien zudem hilfreich für die prognostische Beurteilung. (S)

Gut die Hälfte der Lehrpersonen ist der Meinung, dass die zweidimensionale Leistungsbewertung im Kanton Thurgau nicht flächendeckend eingeführt werden sollte, die Schulleitungen sind sich uneinig. Grundsätzlich wurden etwa gleich viele positive wie negative Äusserungen zum Konzept der zweidimensionalen Leistungsbewertung gemacht. Als Begründung für die nicht flächendeckende Einführung wird hauptsächlich der geringe Nutzen im Vergleich zum hohen Aufwand genannt. (S)

Die Resultate der Abnehmer der Sekundarschule II⁷ zeigen eine ergänzende und weitere Perspektive auf: Sie schätzen die Übersichtlichkeit der heutigen Zeugnisse und betonen, dass Schulzeugnisse nur einen Aspekt ihrer Beurteilung u.a. ausmachen, was sie mit ihren Voten zur Harmonisierung der Zeugnisse (kantonal und kantonsübergreifend) bestärken. (D)

⁷ Vertreterinnen und Vertreter von Mittel- und Berufsfachschulen, der Industrie, dem Gewerbe, des ABB und des AMH.

3.2 Zeugnis

Ausgangslage

Die Beurteilung der Thurgauer Schülerinnen und Schüler wird mit einem Zeugnis ausgewiesen. Die Zeugnismappe enthält alle vorgegebenen, kantonalen Zeugnisformulare während der gesamten Schulzeit.

Aktuell sind folgende [Zeugnisformulare](#) verbindlich der Zeugnismappe beizulegen:

1. Zyklus	Kindergarten	– Bestätigung Kindergartenbesuch (keine Zeugnismappe, Beilage zum Schülerlaufbahnblatt)
	Primarschule 1.+2. Klasse	– Einschätzung zu den Fachbereichen (entweder) – Einschätzung zu den Fachbereichen (oder) (als Bericht über den Leistungsstand und den Lernfortschritt) – Einschätzung zum Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten (LAS)
2. Zyklus	Primarschule 3.-6. Klasse	– Zeugnis Fachbereiche – Einschätzung zum Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten (LAS)
3. Zyklus	Sekundarschule 1.-3. Klasse	– Zeugnis Fachbereiche – Einschätzung zum Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten (LAS)

Tabelle 6: Aktuelle Zeugnisformulare

1. Zyklus

Im Kindergarten werden keine Zeugnisse ausgestellt. Das Formular Bestätigung Kindergartenbesuch ist eine Vorlage, welche dem Schülerlaufbahnblatt beizulegen ist. Beim Eintritt in die 1. Klasse der Primarschule wird das Zeugnis eröffnet und die Bestätigung dem Zeugnis beigefügt. Die Durchführung von Standortgesprächen im Kindergarten ist nicht verbindlich im Beurteilungsreglement geregelt.

In der 1./ 2. Klasse der Primarschule kann die Einschätzungen zu den Fachbereichen als Formular mittels einer dreistufigen Skala (Grundansprüche/ Anforderungen: teilweise erfüllt – erfüllt – teilweise übertroffen) oder als Formular in Berichtsform erfasst werden.

Ab der 1. Klasse der Primarschule ist das Formular Einschätzung zum Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten (LAS) auszufüllen. Es sind 12 Items auf einer vierstufigen Skala (altersgemässe Erwartungen: nicht erfüllt – teilweise erfüllt – erfüllt – übertroffen) zu beurteilen. Dazu steht eine Auswahl an Indikatoren zur Verfügung.

2. Zyklus

Ab der 3. Klasse Primarschule werden die Leistungen in den Fachbereichen mit den Noten 1 bis 6 bewertet. Es dürfen halbe Noten gesetzt werden.

Im 2. Zyklus wird in Deutsch, Mathematik, Natur, Mensch, Gesellschaft, Musik sowie Bewegung und Sport je eine Gesamtnote erteilt (Gestalten, Medien und Informatik und

freiwillige Angebote s. unten). Englisch wird ab der 3. Klasse und Französisch ab der 5. Klasse erteilt und benotet.

3. Zyklus

Die Sekundarschule ist durchlässig organisiert. Schülerinnen und Schüler sind je nach ihren Leistungsmöglichkeiten dem Typ G (Grundlegende Anforderungen) oder E (Erweiterte Anforderungen) zugeteilt. Mindestens in Mathematik und einer Fremdsprache wird der Unterricht in Niveaus geführt. Das können zwei Anforderungen (g, e) oder drei Anforderungen (g, m, e) sein (grundlegende (g), mittlere (m), erweiterte (e)). Die Leistungen werden ebenfalls mit den Noten 1 bis 6 bewertet. Es dürfen halbe Noten gesetzt werden.

Im 3. Zyklus müssen in Mathematik zwei Noten ausgewiesen werden: Mathematik (Kompetenzbereiche Zahl und Variable sowie Grössen, Funktionen, Daten und Zufall) und Geometrie (Kompetenzbereich Form und Raum).

Im Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) kann eine Gesamtnote für Natur und Technik (NT) oder je eine Einzelnote für Physik, Chemie und Biologie gesetzt werden. Dasselbe gilt für Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG) mit Einzelnoten für Geografie und Geschichte.

In Ethik, Religionen, Gemeinschaft und Berufliche Orientierung wird der Grad der Lernzielerreichung im Zeugnis eingetragen (Lernziele: noch nicht erfüllt – erfüllt – übertroffen). Die Lehrperson kann zusätzlich Bemerkungen verfassen.

Im Fachbereich Gestalten kann wahlweise eine Gesamtnote für Gestalten, eine Sammelnote für Textiles und Technisches Gestalten und eine Einzelnote Bildnerisches Gestalten oder je eine Einzelnote gesetzt werden (2. und 3. Zyklus).

Im Modul Medien und Informatik wird im 2. Zyklus der Grad der Lernzielerreichung ins Zeugnis eingetragen (Lernziele: noch nicht erfüllt – erfüllt – übertroffen). Im 3. Zyklus wird das Modul mit einer Note beurteilt. In beiden Zyklen kann die Lehrperson zusätzlich Bemerkungen verfassen.

Bei freiwilligen Angeboten im 2. Zyklus (z.B. Religion, Unterricht in Heimatlicher Sprache und Kultur) kann anstelle einer Beurteilung der Besuch bestätigt werden. Ebenso bei Wahlpflicht- und Freifächern im 3. Zyklus.

Die Gliederung der Zeugnisformulare folgt im Wesentlichen der Struktur des Lehrplans (vgl. folgende Abbildung).

1. Zyklus KG / 1.-2. Klasse Primarschule	2. Zyklus 3. – 6. Klasse Primarschule	3. Zyklus 1.-3. Klasse Sekundarschule
Deutsch		
	Englisch	
	Französisch	
		Italienisch (Freifach)
Mathematik		
Natur, Mensch, Gesellschaft (1./2.Zyklus)		Natur und Technik <small>(mit Physik, Chemie, Biologie)</small> <hr/> Wirtschaft, Arbeit, Haushalt <small>(mit Hauswirtschaft)</small> <hr/> Räume, Zeiten, Gesellschaften <small>(mit Geografie, Geschichte)</small> <hr/> Ethik, Religionen, Gemeinschaft <small>(mit Lebenskunde)</small>
Gestalten: Bildnerisches Gestalten / Textiles und Technisches Gestalten		
Musik		
Bewegung und Sport		
Medien und Informatik		
Berufliche Orientierung		
Bildung für Nachhaltige Entwicklung		
Überfachliche Kompetenzen Personale · Soziale · Methodische Kompetenzen		

Abbildung 2: Fachbereiche nach Zyklen, Lehrplan Volksschule Thurgau (Dez. 2016)

Darstellung der Daten

Die Daten beziehen sich auf Erhebungen zur Praxis, zur Nutzung (inkl. weiterer Instrumente wie Kompetenzprofile) und zu den Bedürfnissen nach Optimierung. Sie sind zyklusspezifisch dargestellt. Zuerst wird die Handhabungen der Zeugnisse im Kanton Thurgau (D, S), danach im kantonalen Vergleich (M) aufgezeigt.

1. Zyklus: Einschätzungsbogen Kindergarten

Das Zeugnisformular Bericht über den Leistungsstand und den Lernfortschritt wird fast nicht genutzt (D). Der entwicklungsorientierte Zugang des Einschätzungsbogens im Kindergarten wird als nicht praktikabel abgelehnt (S). Dies bezieht sich auf den Aufwand, um die Kriterien mit Beobachtungen zu hinterlegen und diese ins LehrerOffice zu übertragen sowie auf das Instrument für das Standortgespräch, weil es zu wenig selbsterklärend ist.

Drei Viertel aller Kindergarten-Lehrpersonen wollen keinen einheitlichen Einschätzungsbogen, sondern lediglich die Ausstellung einer Bestätigung des Kindergartenbesuchs wie bis anhin (S, D). Dies im Gegensatz zu den Schulleitungen und Kindergärtnerinnen aus dem Schulversuch, welche mehrheitlich einem kantonalen Einschätzungsbogen zustimmen (S). Es bleibt unklar, ob dieser Bogen obligatorisch sein soll oder nicht (S, D).

In keinem der umliegenden Kantone wird im Kindergarten eine Einschätzung der Leistungen im Zeugnis vorgenommen. Es werden ausschliesslich der Besuch des Kindergartens und – wo vorgegeben – die Durchführung von Gesprächen bestätigt. (M)

1. Zyklus: Zeugnisformulare zu den Fachbereichen

Fast alle Primarschullehrpersonen nutzen das Formular Einschätzung zu den Fachbereichen, einige verwenden das Formular Bericht über den Leistungsstand und den Lernfortschritt. Die Nutzung liegt in der Vorgabe der Schule begründet. Nahezu alle Lehrpersonen und Schulleitungen wünschen sich, da sich die dreistufige nicht bewährt hat, eine vierstufige Skala wie folgt: Anforderungen/ Grundansprüche: nicht erreicht – erreicht – gut erreicht – sehr gut erreicht. (D)

Alle Zyklen: Einschätzung zum Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten (LAS)

Rund die Hälfte aller Lehrpersonen und Schulleitungen findet, dass sich die vierstufige Einschätzungsskala (altersgemässe Erwartungen: nicht erfüllt – teilweise erfüllt – erfüllt – übertroffen) teilweise bewährt hat. Die meisten schätzen die Kriterien und Indikatoren zum LAS als hilfreich ein. Fast alle Lehrpersonen des 2. und 3. Zyklus geben an, dass die Antwortmöglichkeit „altersgemässe Erwartungen übertroffen“ nicht bei allen Kriterien Sinn macht. (D)

In den meisten Kantonen erfolgt zusätzlich zur Einschätzung der fachlichen Leistungen – in unterschiedlichen Formen – eine Einschätzung des in der Schule beobachtbaren Verhaltens. Ein vierstufiger Bewertungsbogen wird bspw. im Kanton Appenzell Ausser rhoden in der 3. Klasse verwendet (Abstufungen Lernziele: nicht erreicht – erreicht – gut erreicht – sehr gut erreicht). (M)

2. Zyklus und 3. Zyklus: Zeugnisformulare Fachbereich Gestalten und Sprachen

Mehrheitlich haben die Lehrpersonen den Fachbereich Gestalten (Bildnerisches Gestalten, Textiles Gestalten, Technisches Gestalten) mit Einzelnoten benotet, dies meist aufgrund der Vorgaben der Schulen. Uneinig sind sie sich bezüglich einer Vorgabe zur Notengebung durch das Amt für Volksschule. Im Falle einer solchen Vorgabe, sollten gemäss diesen Lehrpersonen Einzelnoten gemacht werden. (D)

In der Umfrage (D) wurden keine Daten zu den Sprachen in den Zeugnisformularen erhoben. In den offenen Antwortkategorien gingen vereinzelte positive wie negative Rückmeldungen zur Streichung der mündlichen und schriftlichen Noten ein.

Im interkantonalen Vergleich sehen die Kantone Schaffhausen und Zürich im Notenzeugnis eine Differenzierung der Gesamtnote in Sprachen vor. Sie erfolgt mittels Kreuzen auf einer vierstufigen Einschätzungsskala zu den Kompetenzbereichen (Lernziele: ungenügend – genügend – gut – sehr gut). (M)

3. Zyklus: Zeugnisformulare Fachbereich NMG, Mathematik und Kompetenzprofil

Der Fachbereich Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) umfasst die vier inhaltlichen Perspektiven Natur und Technik (NT), Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH), Räume, Zeiten, Gesellschaften (RZG) und Ethik, Religionen, Gemeinschaft (ERG). Je etwa die Hälfte der Lehrpersonen des 3. Zyklus haben NT und RZG entweder mit einer Gesamtnote oder mit Einzelnoten benotet. Die Art der Benotung obliegt eindeutig der Vorgabe der Schule. Bezüglich NT und RZG sind sie sich uneinig, ob es eine Vorgabe des Amtes für Volksschule zur Notengebung geben sollte, die Schulleitungen des 3. Zyklus sprechen sich dafür aus. (D)

Alle umliegenden Kantone verzichten im 3. Zyklus in NT auf Einzelnoten in Physik, Chemie und Biologie. (M)

Die Benotung des Fachbereichs Mathematik mit zwei Noten hat sich bei den Lehrpersonen und den Schulleitungen im 3. Zyklus bewährt (78 % bewährt, bzw. 70 %). (D) Unter den Kantonen setzt Zürich Noten für Arithmetik/Algebra und Geometrie, während St. Gallen eine Gesamtnote in Mathematik setzt. Schaffhausen differenziert die Mathematiknote im 3. Zyklus mittels einer Gesamtnote in Mathematik und Kreuzen auf einer vierstufigen Einschätzungsskala zu den Kompetenzbereichen (Sachkompetenz: ungenügend – genügend – gut – sehr gut). (M)

Das Kompetenzprofil wird von den meisten Lehrpersonen (der 5./ 6. Klasse und der 2./ 3. Sekundarschule) als wenig hilfreich, von Schülerinnen und Schülern, deren Eltern und den Lehrbetrieben hingegen als hilfreich eingeschätzt. So finden sie Kompetenzprofile eine sinnvolle Ergänzung zum Zeugnis, im Gegensatz zur Hälfte der Lehrpersonen. Mehrheitlich plädieren Lehrpersonen gegen eine Beilage des Kompetenzprofils zum Zeugnis, während sich die Schulleitungen uneinig sind. (S)

3.3 Standortgespräch

Ausgangslage

Das Standortgespräch informiert die Erziehungsberechtigten zum Lernstand und Verhalten des Kindes in der Schule. Es ermöglicht, Sichtweisen auszutauschen und verstärkt die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und der Schule. Dies im Hinblick auf die Förderung des Kindes sowie auf die Gestaltung seiner Schullaufbahn.

Gemäss § 3 Absatz 1 im Beurteilungsreglement (Stand 13. Dezember 2016) ist mindestens einmal pro Schuljahr ein Standortgespräch zwischen Klassenlehrperson, Erziehungsberechtigten und dem Schüler oder der Schülerin durchzuführen. Dabei sind die Selbstbeurteilung der Schüler und Schülerinnen, der Lernstand und die Einschätzung zum Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten Gegenstand des Standortgesprächs.

Darstellung der Daten

Die dargestellten Daten beziehen sich auf die Praxis, die Möglichkeit der Einführung eines einheitlichen kantonalen Instruments (D) und den interkantonalen Vergleich (M).

Praxis

Alle Kindergarten-Lehrpersonen (inkl. Basisstufen) führen Standortgespräche mit den Erziehungsberechtigten durch. Dabei nehmen bei 80 % der Standortgespräche im Kindergarten die Kinder nicht teil. Bezüglich der Qualität der Standortgespräche besteht für alle befragten Ansprechpartner ein Handlungsbedarf in Bezug auf Weiterbildungen. Die Kindergarten-Lehrpersonen finden mit jeweils hoher Zustimmung, dass folgende Angaben zur Vorbereitung für das Standortgespräch dienen sollten: Einschätzung zu den Entwicklungsbereichen, zu den Fachbereichen und zu überfachlichen Kompetenzen (analog LAS). Auch die Schulleitungen sind sich darüber einig, schätzen jedoch die Einschätzung zu den Fachbereichen als weniger relevant ein. (D)

Lehrpersonen nutzen am häufigsten ein selbstentwickeltes Instrument zur Standortbestimmung (63 % Kindergarten, 57 % 1.-2. Klasse, 47 % 2. Zyklus, 52 % 3. Zyklus). Am zweithäufigsten wird das Formular Einschätzung zum Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten (LAS) verwendet (47 % 1. Zyklus (ohne Kindergarten), 37 % 2. Zyklus, 32 % 3. Zyklus). (D)

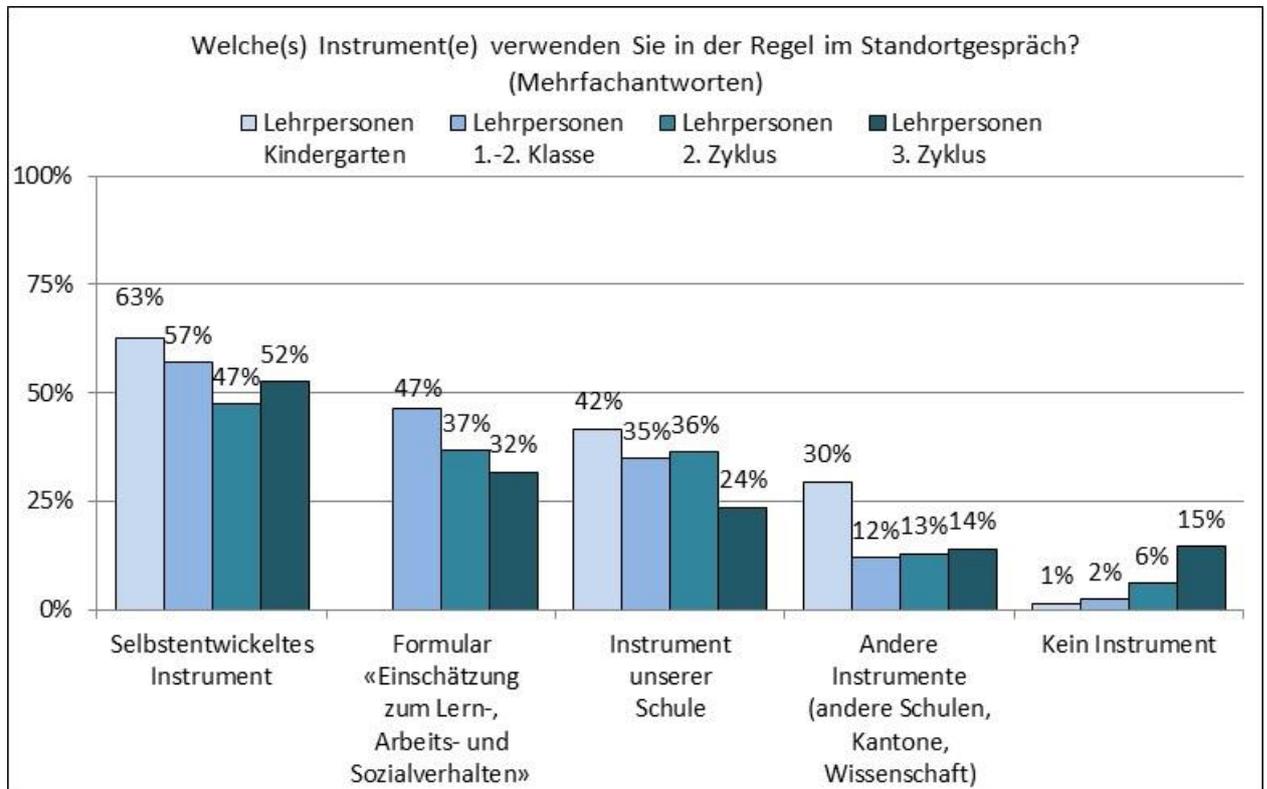


Abbildung 3: Instrumenten-Nutzung für Standortgespräch (D)

Die Umfrageergebnisse erlauben keine Aussage über das Vorhandensein von Regelungen bezüglich der Wahl der Instrumente für das Standortgespräch und der Unterlagen an die Erziehungsberechtigten. Angaben zu vorhandenen Regelungen der Lehrpersonen und Schulleitungen unterscheiden sich über alle Zyklen hinweg sehr stark. (D)

Einheitliches Instrument für Standortgespräche

Die meisten Lehrpersonen wollen eher kein kantonales Instrument zur Vorbereitung und oder Durchführung der Standortgespräche. Die meisten Schulleitungen des 1. Zyklus sprechen sich für ein kantonales Instrument aus.

Falls ein einheitliches kantonales Instrument für die Standortgespräche zur Verfügung gestellt würde, sollte es gemäss den Lehrpersonen nicht obligatorisch sein, jedoch sollte es im LehrerOffice eingebunden sein. Da die Handhabung der Planung/ Durchführung von Standortgesprächen in den Schulen sehr unterschiedlich ist, sprechen sich Umfrageteilnehmende für die Erarbeitung eines Leitfadens durch das Amt aus, ohne dabei zu grosse Standardisierungen vorzunehmen. (D)

In den umliegenden Kantonen ist mindestens ein jährliches Gespräch vorgeschrieben. Die Ausgestaltung wird unterschiedlich gehandhabt. (M)

3.4 Standardisierte Tests

Ausgangslage

Standardisierte Tests sind externe Testverfahren, welche zu einem bestimmten Zeitpunkt den individuellen Lernstand der Schülerinnen und Schüler erfassen. Oftmals ist es zusätzlich möglich, soziale Vergleiche anzustellen. Bekannte Produkte sind beispielsweise Klassencockpit, Lernlot, Lernlupe, Stellwerk oder Lernpass plus.

Im Kanton Thurgau ist Stellwerk 8 Version 1.0 des Lehrmittelverlags St. Gallen aktuell der einzige obligatorische standardisierte Test. Er wird in der 2. Klasse der Sekundarschule durchgeführt. Mit dem webbasierten, adaptiven Testsystem erhalten die Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen und Erziehungsberechtigte eine unabhängige, individuelle schulische Standortbestimmung in Form eines Leistungsprofils.

Stellwerk 8 Version 1.0 ist nicht mit dem Lehrplan 21 kompatibel. Daher wird dieses Instrument im Frühjahr 2021 zum letzten Mal genutzt. Welches Instrument danach eingesetzt werden wird, ist momentan Gegenstand der kantonalen Abklärungen.

Darstellung der Daten

In der Umfrage (D) wurden die Praxis und die Einstellung der Lehrpersonen und Schulleitungen zum Einbezug der standardisierten Tests ins Zeugnis erhoben. Ausserdem wurde gefragt, ob es einen Bedarf an kantonalen Vorgaben zur Nutzung der Testergebnisse gibt.

Praxis: Einbezug standardisierter Tests ins Zeugnis (2. und 3. Zyklus)

Die meisten Lehrpersonen (2. und 3. Zyklus) kommen in der Regel zu den Zeugnisnoten durch Auf- oder Abrunden des Durchschnitts der Teilnoten aufgrund von Zusatzinformationen. Als zusätzliche Information nutzen sie (D):

- sichtbare Leistungen in Lernprozessen (88 % 2. Zyklus, 75 % 3. Zyklus)
- die Ergebnisse von standardisierten Tests (29 % 2. Zyklus, 25 % 3. Zyklus)
- das Ausführen der Hausaufgaben (27 % 2. Zyklus, 30 % 3. Zyklus)
- andere Informationen (20 % 2. Zyklus, 26 % 3. Zyklus)
- keine zusätzlichen Informationen (4 % 2. Zyklus, 12 % 3. Zyklus)

72 % aller Lehrpersonen des 2. Zyklus haben bisher den standardisierten Test Klassencockpit durchgeführt, dies grösstenteils aufgrund der Vorgabe der Schule. Diejenigen Lehrpersonen, die Klassencockpit durchführen, beziehen die Testergebnisse je hälftig in die Zeugnisnote ein bzw. nicht ein.

Zusätzlich zum obligatorischen Stellwerk 8 Version 1.0, führen 43 % der Lehrpersonen des 3. Zyklus Klassencockpit, 39 % Stellwerk 9 und 24 % Lernpass plus als standardisierten Test durch. Die Ergebnisse von Stellwerk 8 Version 1.0 werden bei 80 % der Lehrpersonen im 3. Zyklus nicht in die Zeugnisnote mit einbezogen. Diejenigen Lehrpersonen (3. Zyklus), die Klassencockpit durchführen, beziehen diese Testergebnisse je hälftig in die Zeugnisnote ein bzw. nicht ein.

Weitere standardisierte Tests wie Lernlupe, lingualevel, Check dein Wissen oder andere standardisierte Tests werden fast nicht durchgeführt (2. und 3. Zyklus). (D)

Der Einbezug von Noten aus standardisierten Tests ins Zeugnis wird im Vergleich der untersuchten Kantone unterschiedlich gehandhabt. In den Kantonen Schaffhausen und St. Gallen ist der Einbezug der Ergebnisse ins Zeugnis untersagt, im Kanton Zürich dürfen die Ergebnisse für Schullaufbahnentscheide⁸ einbezogen werden. In den Kantonen Appenzell Innerrhoden und Glarus gibt es keine Vorgaben. Einzig im Kanton Appenzell Ausserrhoden können die Ergebnisse von ergänzenden kantonalen und interkantonalen Leistungsvergleichen (Anordnung durch das Departement für Bildung) in die Fachleistung der Zeugnisse einfließen. (M)

Meinungen: Einbezug standardisierter Tests ins Zeugnis (2. und 3. Zyklus)

Lehrpersonen und Schulleitungen⁹ unterscheiden sich bei den Meinungen, ob die Ergebnisse von standardisierten Tests in die Zeugnisse einfließen sollten oder nicht: die Zustimmung im 2. Zyklus durch Lehrpersonen und Schulleitungen liegt knapp bei der Hälfte, im 3. Zyklus liegt die Zustimmung etwas tiefer.

Ebenfalls unterscheiden sich die Meinungen bezüglich einer Vorgabe des Kanton für die Nutzung von Ergebnissen: die Zustimmung der Lehrpersonen (ca. 35 % im 2. und 3. Zyklus) ist deutlich kleiner als die Zustimmung der Schulleitungen (je ca. 70 % im 2. und 3. Zyklus). (D)

⁸ Wie z.B. Einschulung, (provisorische) Promotion, Repetition, Überspringen einer Klasse, Übertritt in die nächste Stufe, Umstufungen innerhalb der Sekundarstufe. Sie müssen von der Lehrperson mit den Eltern und der betroffenen Schülerin, dem betroffenen Schüler gemeinsam erwogen und gestützt auf eine Gesamtbeurteilung getroffen werden. Broschüre [Beurteilung und Schullaufbahnentscheide](#) (2018)

⁹ Diese Resultate geben keine Hinweise darauf, warum diejenigen Lehrpersonen, die keine standardisierten Tests durchführen, den Einbezug ins Zeugnis wollen. Es wurde auch nicht erhoben, in welcher Form sie den Einbezug ins Zeugnis wünschen.

3.5 Datenverwaltungs- und Lernsysteme (Tools)

Ausgangslage

Im Allgemeinen zeichnen sich IT-Tools dadurch aus, dass sie zum einen die Verwaltung von Schul- und Schülerdaten ermöglichen und zum anderen über Tools zur Erfassung und Dokumentation der Kompetenzentwicklung von Schülerinnen und Schülern verfügen. Digitale Lernsysteme können bei adäquatem Einsatz eine Ergänzung zum Unterricht darstellen oder bei dessen Planung unterstützend wirken. Datenverwaltungssysteme erleichtern vor allem die administrative und organisatorische Arbeit.

Den Thurgauer Schulen steht heute das Datenverwaltungssystem LehrerOffice kostenlos zur Verfügung, weil eine Kantonslizenz finanziert wird. LehrerOffice unterstützt den Zeugnisdruck und weist eine Schnittstelle zur Schulverwaltungssoftware SVS auf. Diese ermöglicht den automatischen Abgleich der Schülerdaten. Die Nutzung von LehrerOffice ist freiwillig, weist aber eine hohe Verbreitung im Kanton (95 %, (D)) auf.

Darstellung der Daten

Die Daten beschränken sich im ersten Teil auf Tools mit einem engen Bezug zur Beurteilung (M). Nicht berücksichtigt werden elektronische Lern- und Testverwaltungssysteme (z.B. Lernlupe, Lernpass), standardisierte Tests (z.B. Klassenscockpit, Stellwerk, Check dein Wissen) oder Lernplattformen bzw. Learning Management Systems (z.B. Office 365, Moodle, ILIAS). Im zweiten Teil werden die Ergebnisse der Erhebungen zur Handhabung des Tools LehrerOffice (inkl. erweiterte Version) im Kanton Thurgau dargestellt (S, D).

Verschiedene Kantone haben im Rahmen der Einführung des Lehrplans 21 ihre Beurteilungsgrundlagen angepasst und nutzen dazu digitale, z.T. webbasierte Tools und stellen diese den Schulen zur Verfügung. Die folgende Tabelle gibt zunächst einen Überblick bezüglich des Status Quo in den umliegenden Kantonen. (M)

Kt.	Tool	Regelung	Finanzierung	Infos/ Dokumente
SH	LehrerOffice	Obligatorische Verwendung für Zeugniserstellung/ Zeugnisausdruck.	Kantonslizenz	Wiki von LehrerOffice Supportkonzept
SG	LehrerOffice	Ausfertigung des Zeugnisses (Empfehlung Amt für Volksschule).	Kantonslizenz (Grundversion)	Wiki von LehrerOffice
ZH	Formulare	Eine einheitliche Zeugnis-Software wird den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schulen nicht gerecht. Eine Übersicht unterstützt die Schulen bei der Wahl.	Finanzierung durch Schulen	Zusammenstellung Schuladministrations-Software (SAOS.ch, LehrerOffice, iCampus, MedioSchule, escola)
AI	LehrerOffice	Zeugnisformulare werden mit LehrerOffice zur Verfügung gestellt.	Kantonslizenz	Wiki von LehrerOffice
AR	LehrerOffice	Schulbestätigung und Zeugnisdokumente sind im LehrerOffice integriert.	Kantonslizenz	Wiki von LehrerOffice
GL	LehrerOffice	Obligatorische Verwendung für Zeugniserstellung/ Zeugnisdruck.	Kantonslizenz	Wiki von LehrerOffice

Tabelle 7: Übersicht digitale Tools in den umliegenden Kantonen

Insgesamt lassen sich die im Rahmen der Hearings vorgestellten Tools in drei Gruppen unterteilen.

Zwei Anbieter (LehrerOffice und escola) stellen eine Verwaltungs-Software mit zahlreichen Möglichkeiten zur Verfügung. Sie sehen sich als "Werkzeugbauer" ohne eigenes pädagogisches Konzept. Sie setzen die von den Schulen oder Kantonen gewünschten, bestimmten oder entwickelten Ansätze und Inhalte um. Wichtig ist ihnen, die Schulen bzw. die Lehrpersonen mit einer guten Software und einem guten Service optimal in ihrer Arbeit zu unterstützen (M).

Den Tools IQES Lernkompass und Kompetenzraster-Netzwerk liegen zusätzlich zu diesen Verwaltungsfunktionen Inhalte und Konzepte zu Grunde, die sich auf den Lehrplan 21 beziehen.

Eine spezielle, "eigenständige" Rolle nimmt der eduPilot ein. Dieses Datenverwaltungssystem stellt zwar ebenfalls Inhalte zur Verfügung. Sie beziehen sich jedoch nur zum Teil auf den Lehrplan (z.B. Kompetenzraster). Vielmehr dienen sie in erster Line dazu, eine breit abgestützte Gesamtsicht der Leistungen und des Verhaltens der Schülerinnen und Schüler als Grundlage für den Lernprozess bzw. die regelmässigen Lerngespräche zu gewinnen (M).

Zeugnis, Schülerverwaltung, anderes Instrument (1. Zyklus, 2. Zyklus, 3. Zyklus)

Fast alle Lehrpersonen nutzen das LehrerOffice für den Druck der Zeugnisformulare der Zeugnismappe (inkl. Bestätigung des Kindergartenbesuchs) und für die Schülerverwaltung mit Noten. Etwa zwei Drittel aller Lehrpersonen nutzen es zusätzlich für andere Module. (D)

Die Zufriedenheit mit folgenden Aspekten von LehrerOffice ist insgesamt sehr hoch: Geschwindigkeit, Webbasierung, Benutzerführung/ Navigation und Serviceleistung. Etwa zwei Drittel der Lehrpersonen sieht kaum Verbesserungsbedarf. Schulleitungen sehen mit einem Anteil von 44 % einen Verbesserungsbedarf. (D)

Erweitertes LehrerOffice für den Schulversuch

Das erweiterte LehrerOffice hat die Aufgabe, die technische Anwendung für die pädagogischen Vorgaben zur zweidimensionalen Leistungsbewertung sicher zu stellen.

Die Arbeit mit dem erweiterten Beurteilungstool wird als technisch funktional bewertet.

Die vom Beurteilungstool vorgeschlagenen Noten sind für drei Fünftel der Lehrpersonen nicht nachvollziehbar und entsprechen nicht ihren Erwartungen und werden deshalb von fast drei Viertel der Lehrpersonen über- oder untersteuert. Die Lehrpersonen schätzen den Aufwand für den Eintrag der Ergebnisse und für die Übersteuerung der Noten als zu hoch ein. Die Verbesserungsvorschläge beziehen sich vor allem auf die Anpassung der Berechnungsformel, die hinter der Bewertungseingabe steht. Die am Schulversuch beteiligten Lehrpersonen wollen insbesondere Kenntnis darüber erhalten, was mit den zahlreichen detaillierten Rückmeldungen zum LehrerOffice geschieht und wer für die Verarbeitung zuständig ist.

Insgesamt erweist sich das erweiterte LehrerOffice in der technischen Handhabung für die meisten Lehrpersonen als intuitiv nutzbar und zuverlässig. Gesamthaft halten sich positive und kritische Rückmeldungen zu Aufwand und Ertrag in der Handhabung des Beurteilungstools in etwa die Waage. (S)

4 Weiteres Vorgehen Beurteilungsarbeiten

4.1 Auswertung Ergebnisse und Anpassungsaufträge

Das AV wertete die in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse der drei Teilprojekte Schulversuch, Dialog und Monitoring in der Gesamtsicht aus. Auf dieser Auswertung basieren die Anträge an die Chefin DEK. Sie beschreiben, inwiefern die bestehenden kantonalen Beurteilungsgrundlagen Lehrplan, Beurteilungsreglement und Zeugnisformulare angepasst werden sollen.

Zusätzlich wurden im August 2019 die Verbandsvorstände Bildung Thurgau, VSLTG und VTGS sowie die Hochschulleitung der PHTG zu den Anträgen konsultiert. Es gingen wertvolle Hinweise ein, die grösstenteils berücksichtigt werden konnten. Wie geplant, erteilte die Departementschefin dem AV im September verschiedene Anpassungsaufträge, die bis Ende Jahr umgesetzt werden. Ebenfalls bis dahin müssen Fragen zu den Datenverwaltungs- und Lernsystemen (Tools) mit den Bildungspartnern geklärt werden.

4.2 Vernehmlassung und Erlass

Die Anpassungen am Lehrplan, dem Beurteilungsreglement und den Zeugnisformularen gehen vom 1. Februar – 30. April 2020 in die Vernehmlassung. Dazu eingeladen sind alle Bildungspartner, die politischen Parteien und die Wirtschaftsverbände.

Im Juni 2020 erlässt der Kanton die definitiven kantonalen Beurteilungsgrundlagen. Sie treten am 1. August 2021 in Kraft. Zeitgleich mit dem Erlass ergeht der Auftrag an die Schulgemeinden, die lokale Umsetzung der kantonalen Beurteilungsgrundlagen vorzubereiten und ab Schuljahr 2021/22 durchzuführen.

4.3 Vorbereitungsjahr und Umsetzungsbeginn

Das Schuljahr bis zur Inkraftsetzung der kantonalen Beurteilungsgrundlagen soll zur Vorbereitung genutzt werden. Kantonal wird der Support zur Beurteilung bereitgestellt. Sowohl die PHTG als auch das AV bauen spezifische, auf die kantonalen Beurteilungsgrundlagen ausgerichtete Angebote auf, die ab Umsetzungsbeginn bezogen werden können.

Im September 2020 werden die Schulleitungen vom AV in die kantonalen Beurteilungsgrundlagen eingeführt. Es werden Unterstützungsmöglichkeiten für den folgenden Prozess aufgezeigt. Ab dann steht zudem das Handbuch Beurteilung zur Verfügung, welches das AV unter Mitwirkung der PHTG erarbeitet.

Die lokale Arbeit am 6. Umsetzungsziel «Beurteilung» startet ab Schuljahr 2021/22.

5 Verzeichnisse

5.1 Abkürzungsverzeichnis

ABB	Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Kanton Thurgau
AMH	Amt für Mittel- und Hochschulen Kanton Thurgau
Bildung Thurgau	Berufsorganisation der Lehrpersonen Kanton Thurgau
bzw.	beziehungsweise
D	Bericht Dialog Beurteilung
DEK	Departement für Erziehung und Kultur Kanton Thurgau
ERG	Ethik, Religionen, Gemeinschaft
etc.	et cetera (und so weiter)
inkl.	inklusive
LAS	Einschätzung zum Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten
M	Bericht Monitoring Beurteilung
NMG	Natur, Mensch, Gesellschaft
NT	Natur und Technik
PHTG	Pädagogische Hochschule Thurgau
RRB	Regierungsratsbeschluss
RZG	Räume, Zeiten, Gesellschaften
S	Bericht Schulversuch Beurteilung
s.	siehe
SVS EdIS	Thurgauer Schulsoftware
TAGEO	Thurgauische Arbeitsgemeinschaft für Elternorganisationen
TP	Teilprojekt
VSLTG	Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter Kanton Thurgau
VTGS	Verband Thurgauer Schulgemeinden
WAH	Wirtschaft, Arbeit, Haushalt
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil

5.2 Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Begriffserläuterung	2
Tabelle 2: Fahrplan Beurteilungsarbeiten (Steuergruppe, 08. April 2019)	5
Tabelle 3: Vorgehen Teilprojekt Schulversuch	6
Tabelle 4: Vorgehen Teilprojekt Dialog.....	7
Tabelle 5: Vorgehen Teilprojekt Monitoring	7
Tabelle 6: Aktuelle Zeugnisformulare	12
Tabelle 7: Übersicht digitale Tools in den umliegenden Kantonen	21
Abbildung 1: Meinungen zur Bedeutung der Zeugnisnote (D).....	10
Abbildung 2: Fachbereiche nach Zyklen, Lehrplan Volksschule Thurgau (Dez. 2016)..	14
Abbildung 3: Instrumenten-Nutzung für Standortgespräch (D).....	18